Caritasverband
für den Kreis
Coesfeld e.V.

JAHRESBERICHT 2013

Fachstelle Suchtprävention

Gefördert durch den
KREIS COESFELD

Inhalt

1. Schwerpunkte der Suchtprävention im Kreis Coesfeld 3
2. Suchtprävention muss mehr sein als einmalige Aufklärung über Suchtgefahren 5
3. Qualität, Kontinuität und Ressourcenbündelung 8
4. Suchtprävention in Schulen 10
5. HaLT im Kreis Coesfeld 11
6. Thema Cannabis 12
7. Problematische Medien- und Internet-Nutzung 13
8. Kooperation, Koordination und Vernetzung 14
9. Gemeinschaftsaktionen 15
10. Zielgruppenspezifische Projektberatung und -begleitung 18
11. Vergleichszeiträume 19
12. Die Fachstelle Suchtprävention 20
Impressum 20

1. Schwerpunkte der Suchtprävention im Kreis Coesfeld

Der vorliegende Bericht möchte einen Einblick in die Arbeitsschwerpunkte und Aktivitäten der Fachstelle Suchtprävention des Caritasverbandes für den Kreis Coesfeld geben und ihre Tätigkeiten im Jahr 2013 beleuchten.

Laut Drogen- und Suchtbericht 2013 der Bundesregierung konsumieren weniger Jugendliche Alkohol, Tabak und Cannabis. Dieser positive Trend wird auch auf die guten Präventionsangebote der letzten Jahre zurückgeführt, die es zu erhalten und auszubauen gelte. Die Suchtprävention im Kreis Coesfeld ist Bestandteil dieser guten Präventionsangebote. Sie blickt auf eine solide gewachsene Vernetzungsstruktur zurück, die ein effektives Handeln und Gestalten pädagogischer Präventionspraxis garantiert.

Die Tätigkeiten der beiden hauptamtlichen Fachkräfte bezogen sich auf alle stoffgebundenen und stoffungebundenen Suchtformen, zeigten aber ihre Schwerpunkte vor allem bei der Alkoholprävention und der Sensibilisierung für die Zusammenhänge des Rauschtrinkens.

Der Alkoholgebrauch wurde in 110 Maßnahmen thematisiert. Mit insgesamt 67 Maßnahmen war das Thema Computer, Internet und problematischer Umgang mit anderen Medien an Platz zwei der Anfragen. Das Thema Cannabis kam vor allem in der individuellen Präventionsberatung mit Eltern, Lehrerinnen und Lehrer zur Geltung und wurde in 51 Maßnahmen bearbeitet. Die Tabakprävention spielte im Berichtsjahr nur noch in 10 Maßnahmen eine Rolle meist in Verbindung mit dem Cannabiskonsum. Insgesamt stehen damit die Verhaltenssüchte weiter vorne in der Praxis der Suchtprävention als noch vor einigen Jahren.

Interessant erscheint im Berichtsjahr die Einstellung zum problematischen Alkoholkonsum unter Jugendlichen. In der Summe der Erkenntnisse aus Befragungen und Diskussionen mit Schülerinnen und Schülern sehen demnach mehr Jugendliche den Alkoholkonsum nicht mehr ganz so unkritisch, wie noch in den Jahren zuvor.

Sowohl in Gesprächen mit Schülern beim sogenannten „Alkohol Parcours“, der Karneval 2013 im Antonius Gymnasium in Lüdinghausen stattfand, als auch bei der Schülerbefragung „Stimmungsbarometer Alkohol“ in Coesfeld, Dülmen und Lüdinghausen lässt sich vorsichtig der Trend erkennen, dass Alkohol allgemein hinterfragt wird, anders als noch vor wenigen Jahren.

Gleichzeitig macht aber nach wie vor die Risikogruppe der jugendlichen Rauschtrinker große Sorgen, auch wenn der Kreis Coesfeld laut einer Krankenkassen Statistik geringere Zahlen an Krankenhauseinweisungen im Vergleich zur Stadt Münster und den Nachbarkreisen vorweisen kann, liegt der Anteil im NRW Vergleich sehr hoch und relativiert sich durch die Einwohnerzahlen. Durch die Zusammenarbeit mit der Kinder und Jugendstation des Krankenhauses Coesfeld konnte auch im Berichtsjahr das Projekt „HaLT“ umgesetzt werden.
Für die Suchtprävention im Kreis Coesfeld bleibt Alkohol auch in den kommenden Jahren die Herausforderung Nr. Eins.

Praktisch greifen die Fachkräfte und ihre Kooperationspartner auf eine Kombination verschiedener methodischer Präventions-Formate zurück, die sowohl von der Fachstelle allein als auch in Gemeinschaftsprojekten mit anderen Trägern im Berichtsjahr kontinuierlich eingesetzt wurden.

Nach wie vor wird das Programm „Zwischen Spaß und Risiko“ von Schulen angefragt. Zu dem Unterrichtsprogramm gehören Wissens-, Erfahrungs- und Meinungsstationen sowie ein Elternvortrag zum Thema Alkohol.

Maßnahmen insgesamt	273
für Multiplikatoren	164
für Endadressaten	82
Öffentlichkeitsarbeit	27
Insgesamt direkt erreichte Personen	4478
direkt erreichte Multiplikatoren	1850
direkt erreichte Endadressaten	**2628**

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 273 Maßnahmen gezählt. Davon waren 164 Maßnahmen für Multiplikatoren, 82 für Endadressaten und 27 Maßnahmen in der Öffentlichkeitsarbeit. Insgesamt konnten dabei 4478 Personen direkt erreicht werden. Davon waren 1850 Multiplikatoren, wie Lehrer, Fachkräfte und Eltern und 2628 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Der überwiegende Teil der 82 Maßnahmen war auf Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahre ausgerichtet.

	2013	
	Anzahl	**Prozent**
Kinder (bis 13 Jahre)	25	30,49%
Jugendliche (14 bis 17 Jahre)	62	75,61%
Junge Erwachsene (18 bis 27 Jahre)	14	17,07%
Erwachsene (ab 28 Jahre)	5	6,10%
Senioren/-innen (ab 65 Jahre)	0	0,00%
Gesamt	82	100,00%

Formate, die in der Alkoholprävention im Berichtsjahr 2013 eingesetzt wurden:

- „Alkohol Parcours“ der Landeskoordinationsstelle in Lüdinghausen.
- „Choose your way“ in Rosendahl-Osterwick
- „Zwischen Spaß und Risiko“ – in Dülmen, Coesfeld, Lüdinghausen, Havixbeck, Nottuln
- „HaLT“ – kreisweites Beratungsprojekt mit Krankhaus Coesfeld und CV Suchtberatung
- „Suchtprophylaxe -Tage“ in Nordkirchen.

Neben der Arbeit mit Blick auf jugendliche Rauschtrinker darf die Prävention mit Erwachsenen nicht übersehen werden. Auch die Bundesdrogenbeauftragte hat dies im Bundessuchtbericht festgestellt. „Auch Erwachsene mit riskanten Konsummustern müssen viel früher mit präventiven Maßnahmen erreicht werden, damit sich aus riskantem Verhalten keine manifeste Abhängigkeit entwickelt.“ Hier gilt es, in Zukunft angemessene Zugänge und Formate zu entwickeln.

Eine erfolgreiche Suchtprävention basiert auf einer soliden Vernetzungsstruktur. Hier zeichnet sich die Suchtprävention im Kreis Coesfeld auch im Berichtsjahr 2013 durch aktive und lebendige Kooperationen und Projektentwicklungen mit verschiedenen Trägern aus. Der AK Prävention unter der Koordination der Caritas Fachstelle gilt seit vielen Jahren als Garant dieser Vernetzungsstruktur im Kreis. Im Berichtsjahr konnte das Netzwerk sogar mit zwei Gemeinschaftsaktionen auf die Suchtprävention aufmerksam machen.

Zum einen wurde im Rahmen der DHS Aktionswoche ein „Stimmungsbarometer Alkohol“ in Form einer Schülerbefragung erhoben, zum anderen konnte die Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ in den Kreis geholt werden und mit über 25 Einzelveranstaltungen und Kooperationspartnern die vielfältigen Aktivitäten und Ansätze der Suchtprävention sichtbar machen. Schließlich konnte in 2013 ein großes Gemeinschaftsprojekt zur Medienkompetenzförderung konzipiert, organisiert und auf den Weg gebracht werden. In Zusammenarbeit mit der Unteren Gesundheitsbehörde, den Jugendämtern Coesfeld und Dülmen, dem Kreis Jugendamt, der Kreispolizeibehörde und der Arbeiterwohlfahrt hat das Pilotprojekt „PeerX4“ mit dem Richard von Weizsäcker Berufskolleg begonnen, bei dem Berufsschülerinnen und Berufsschüler der Fachschule für Sozialpädagogik als Trainer Peers ausgebildet wurden, um dann weitere Peers an anderen Schulen auszubilden. Das Projekt tritt in 2014 in die zweite Pilotphase ein.

2. Suchtprävention muss mehr sein als einmalige Aufklärung über Suchtgefahren

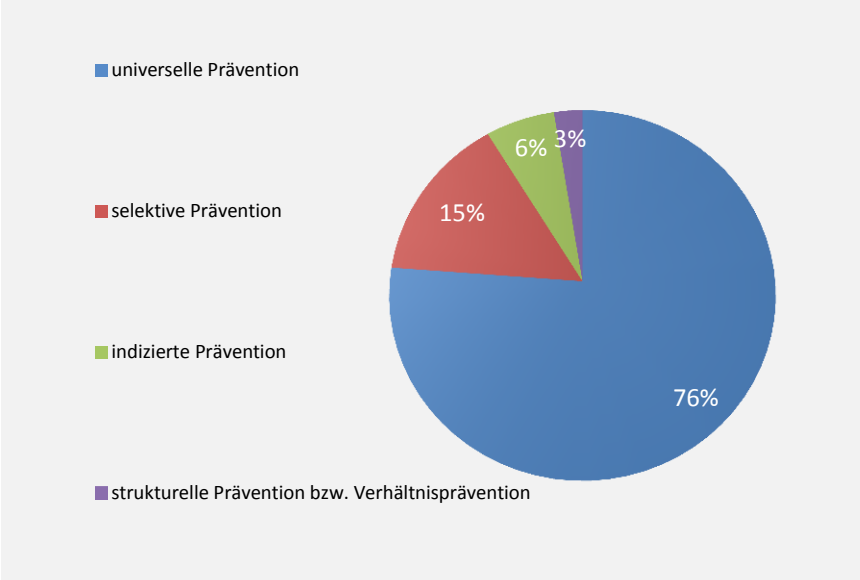
Präventionsarten

Fachlich werden institutionalisierte Präventionsprogramme im deutschsprachigen Raum unterteilt in universelle, selektive und indizierte Prävention sowie in Maßnahmen struktureller bzw. Verhältnisprävention.
Die Fachstelle hat auch im Berichtsjahr 2013 den Schwerpunkt auf universelle Prävention (76%) gelegt und damit das Konzept der Förderung von Lebens- und Risikokompetenz, sowohl in der Arbeit mit Multiplikatoren (164 Maßnahmen) als auch in den Maßnahmen direkt mit Endadressaten (82 Maßnahmen) in den Mittelpunkt gestellt.

Das Grundkonzept ergibt sich aus der allgemeinen Erwartung an die Suchtprävention, über Suchtgefahren und Suchtentwicklung im Zusammenwirken von Person, Umwelt und Drogen aufzuklären. Dass dies kein einmaliges Unterfangen sein kann, sondern eines kontinuierlichen Prozesses des Bewusstmachens und Wachhaltens bedarf, ist unbestritten, vor allem in einer Gesellschaft, die tagtäglich mit Unmengen an Informationen umgeht. Suchtprävention muss daher mehr sein als die einmalige Information. Gerade im strukturellen Bereich geht es daher um die Schaffung von Kooperations- und Vernetzungsstrukturen, die ein kontinuierliches Aufmerksam- und Bewusstmachen durch Fachkräfte, Multiplikatoren und Medien ermöglichen und so auf Trends und Entwicklungen reagieren können.

Dabei spielt strukturelle Prävention / Verhältnisprävention zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur eine untergeordnete Rolle. Um auf suchtfördernde Strukturen und Verhältnisse in der Gesellschaft, aber auch in der Arbeitswelt, in Wohn- und Lebenssituationen von Menschen aufmerksam machen zu können, bedarf es anderer Präventionsstrukturen und Formate, die nicht im Bereich der Fachstellenarbeit angesiedelt sein können.

Dass dieser Präventionsart daher nur ein geringer Teil (3%) im Rahmen der Arbeit der Fachstelle zufällt, liegt in der Natur der Themenstellung. Hier wären in Zukunft noch mehr Beiträge nötig, die die Zusammenhänge bewusst machen können, um so mitzuhelfen, die gesellschaftlichen Widersprüche zu reduzieren. Etwa im Bereich Alkohol die allgemeine Verharmlosung des Alkoholkonsums Erwachsener in Werbung und Medien zu fördern und gleichzeitig Jugendliche davor zu warnen. Was in Zukunft noch mehr in den Blick genommen werden sollte sind Innovationen, die sich auf die selektive (15%) und indizierte (6%) Prävention beziehen. Hier geht es um erkannte Risikogruppen z.B. Rauschtrinker, Jugendliche und Erwachsene mit erhöhtem Suchtrisiko, die die Prävention nicht als Strafe oder Stigmatisierung erleben dürfen, damit diese wirksam werden kann. Information und Aufklärung helfen da nicht weiter.



Umsetzungsebenen

Dass diese Entwicklung auf der Ebene der Umsetzung bereits eingesetzt hat, zeigt der geringere Bedarf bzw. die geringere Nachfrage an reiner Informationsvermittlung.

Auffallend ist der steigende Anteil an individueller und institutioneller Präventionsberatung (76%), die zielgruppenspezifische und institutionell angemessene Planung und Umsetzung ermöglicht.

Es geht um angemessene Beratung im Vorfeld, die sowohl die Wirksamkeit von Ansätzen und Maßnahmen als auch die reaktive Vorgehensweise auf Störungen und Vorkommnisse in Bildungseinrichtungen im Zusammenhang mit Drogenkonsum betreffen.

Hier muss leider kritisch festgestellt werden, dass ohne Präventionsberatung seit Jahren immer noch von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern veraltete Konzepte der Suchtprävention in Schulen angeboten werden, etwa die Lektüre von „Christiane F." aus den 1980 Jahren, die nachweislich einzelne Schüler erst neugierig gemacht hat.

Präventionsberatung hilft daher Lehrern, Fachkräften und Eltern, differenzierter zu entscheiden, welche Konzepte, welche Maßnahmen für die jeweilige Zielgruppe, Institution oder den jeweiligen Anlass geeignet und erfolgversprechend sind. Qualitativ und fachlich gut aufgestellt ist der hohe Anteil an Maßnahmen, die in Kooperation / Koordination mit andren Trägern durchgeführt wurden (56 Maßnahmen).

	2013	
	Anzahl	Prozent
Ausstellung/Projekttage/etc.	40	16,26%
Trainings/Schulungen/etc.	47	19,11%
Vortrag/Referat	15	6,10%
Präventionsberatung	76	30,89%
Persönlich	56	73,68%
Telefonisch	20	26,32%
Informationsvermittlung	12	4,88%
Kooperation/Koordination	56	22,76%
Öffentlichkeitsarbeit	27	
Gesamt	273	100,00%

Verteilung der differenzierten Zielsetzungen

In den verschiedenen Maßnahmen gilt eine Kombination aus mehreren Fein-Zielen als Qualitätsmerkmal. Im Berichtsjahr sah die Verteilung der Ausrichtung wie folgt aus (Mehrfachnennung möglich).

	2013	
	Anzahl	**Prozent**
Zunahme an Wissen	218	79,85%
Einstellungsänderung	140	51,28%
Kompetenzen/Ressourcen	58	21,25%
Verhaltensänderung	23	8,42%
Förderung der Risikokompetenz	59	21,61%
Stärkung der Vernetzung	121	44,32%
Öffentlichkeitswirksamkeit	28	10,26%
Aufbau von Strukturen	67	24,54%
Sonstiges	1	0,37%
Gesamt	273	100,00%

3. Qualität, Kontinuität und Ressourcenbündelung

Anders als in den Medien vermittelt, steht nicht die Aufklärung von Jugendlichen im Mittelpunkt fachlich fundierter Suchtprävention sondern die Arbeit mit Multiplikatoren.

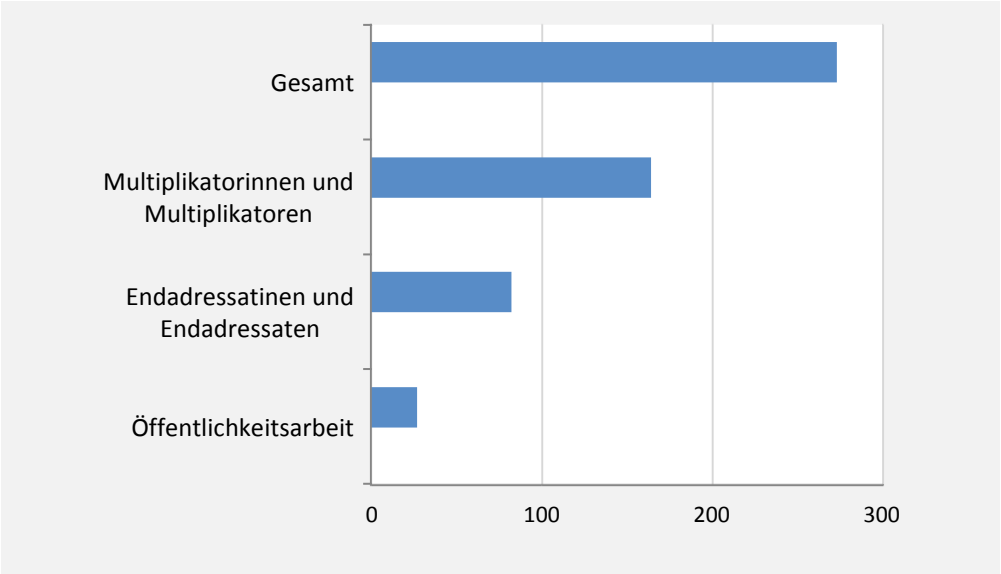
Nur so können Qualität, Kontinuität und Ressourcenbündelung langfristig hergestellt werden und im alltäglichen Gestalten pädagogischer Prozesse mitberücksichtigt werden, um eben nicht nur als einmalige Aufklärung ohne Nachhaltigkeit häufig ins Leere zu laufen.

Mit 164 Maßnahmen (60,07%) stellt daher die Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Berichtsjahr wie auch in den Vorjahren den größten Anteil im Gesamtkonzept dar. Halb so viele Maßnahmen (82 Maßnahmen) (30,04%) waren direkt an Kinder und Jugendliche gerichtet. Für beide Zielgruppen fanden die meisten Maßnahmen im Setting Schule statt.

Zusammen mit der Multiplikatoren Arbeit und der Arbeit mit Endadressaten bildet der Bereich Öffentlichkeitsarbeit mit 27 Maßnahmen und 9,89% den dritten Pfeiler im Gesamtkonzept der Suchtprävention im Kreis.

Die Berichterstattung in den Medien ist ein wichtiger Baustein der Prävention, um gesellschaftliche Widersprüche reduzieren zu helfen.

Leider fehlt es manchmal an Fingerspitzengefühl. Bestes Beispiel war der Bericht in einer regionalen Tageszeitung über jugendliche „Komasäufer“ direkt neben einer farbigen Werbung für einen hochprozentigen Likör mit „Spaßgarantie.“



Gute Suchtprävention geht heute von einem sogenannten Setting-Ansatz aus. D.h. verschiedene Angebote und Formate werden auf das jeweilige Setting, wie etwa Kindergarten, Jugendarbeit oder Schule zugeschnitten und an die jeweilige Zielgruppe und Organisationsform angepasst.

Durch eine gute Einbindung und Verankerung der Fachstelle Suchtprävention im Kreis Coesfeld konnte auch im Berichtsjahr von einem hohen Maß an Akzeptanz und Kooperationsbereitschaft von Seiten der unterschiedlichen Settings ausgegangen werden.

Die Verteilung der Maßnahmen auf die verschiedenen Settings und Arbeitsbereiche war im Berichtsjahr wie folgt (Mehrfachnennungen möglich):

	2013	
	Anzahl	**Prozent**
Betrieb	5	2,03%
Familie	22	8,94%
Freizeit	31	12,60%
Gesundheitswesen	29	11,79%
Suchthilfe	17	6,91%
Erwachsenen-/Familienbildung	3	1,22%
Hochschule/Fachhochschule	1	0,41%
Jugendarbeit	46	18,70%
Kindergärten	19	7,72%
Kirche	7	2,85%
Kommune/Behörde/etc.	5	2,03%
Schule	109	44,31%

4. Suchtprävention in Schulen

Das Setting Schule ist wie auch in den Vorjahren wichtigster Kooperationspartner im Rahmen der Suchtprävention im Kreis Coesfeld. Im Berichtsjahr konnten 109 Maßnahmen an und für Schulen umgesetzt werden.

Die Verteilung auf die verschiedenen Schulformen war wie folgt:

Schule	109	44,31%
Grundschule	12	11,01%
Hauptschule	35	32,11%
Gemeinschaftsschule	12	11,01%
Realschule	10	9,17%
Gymnasium	31	28,44%
Gesamtschule	17	15,60%
Sonder-/Förderschule	9	8,26%
Berufsbild. Schule	25	22,94%

Die Schulische Suchtprävention der Fachstelle hat sich in den letzten Jahren verstärkt mit der Herausforderung der Alkoholprävention auseinandergesetzt. Nicht zuletzt wegen der von den Medien als „Koma-Saufen“ bezeichneten alarmierenden Zunahme jugendlichen Rauschtrinkens.

In der öffentlichen Wahrnehmung wird dabei kaum berücksichtigt, dass der bei weitem größere Teil der Rauschtrinker Erwachsene sind. Neben den kaum für Aufregung sorgenden erschreckend hohen Todeszahlen durch Alkoholkonsum, die jedes Jahr in Deutschland mindestens im mittleren fünfstelligen Bereich zusammenkommen, ist es vor allem die strukturelle Widersprüchlichkeit im Umgang mit dem Alkohol Konsum, die der institutionalisierten pädagogischen Prävention Kopfzerbrechen macht. Strukturelle Verhältnisprävention muss daher die gesellschaftliche Widersprüchlichkeit beim Alkohol Konsum aufdecken helfen und Lösungen zur Reduzierung dieser Widersprüchlichkeit vorschlagen können.

Im Bereich der schulischen Alkoholprävention zeigt sich diese Problematik ganz deutlich, wenn die Präventionsfachkräfte mit Schülerinnen und Schülern über gesundheitliche Risiken einerseits und über Funktion und Bedeutung des Alkohols im Jugendalter andererseits diskutieren.

Erschreckend ist dabei festzustellen, dass bereits 13jährige einen bestimmten Likör kennen und diesen als „cool“ einstufen.

Die Alkoholwerbung bedient schon seit langem die Sehnsüchte potenzieller Konsumenten und macht die Funktion des Alkohols als Ersatzbefriedigung unverhohlen sichtbar, während sie gleichzeitig z.B. über Sponsoring-Strategien dafür sorgt, schon bei Kindern einen Eindruck alltäglicher Unbedenklichkeit zu hinterlassen.

Für die Alkoholprävention in der Schule bedeutet das, neben den gesundheitlichen Risiken des frühen Alkoholkonsums eben auch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge ohne erhobenen Zeigefinger zu thematisieren.

Dieser Ansatz geht erst einmal davon aus, die Schülerinnen und Schüler in ihren Meinungen und Einschätzungen ernst zu nehmen, um dann in Pro und Contra

Gesprächen ggf. die Einsicht zur Einstellungsänderung zu motivieren. Hier spielt die Methode der Motivierenden Gesprächsführung nach Miller / Rollnick eine zentrale Rolle.

Weitere Methoden in der Schulischen Suchtprävention waren im Berichtsjahr 2013

1. Der sogenannte „Alkohol Parcours“ der Landeskoordinationsstelle Suchtprävention, der in der Karnevalszeit zum ersten Mal im Kreis Coesfeld im St. Antonius Gymnasium durchgeführt wurde.
2. Weiterhin kam zum wiederholten Male das Programm „Choose your way“ in Rosendahl-Osterwick in Kooperation mit Schulsozialarbeit und Jugendzentrum zum Einsatz.
3. Laufend angefragt wurde das Standardprogramm der Fachstelle zur Alkoholprävention „Zwischen Spaß und Risiko“ ein Konzept bestehend aus drei Stationen über Wissen, Erfahrung und Einstellung von Schülerinnen und Schülern zum Alkohol.
4. Regelmäßig durchgeführt in der Gesamtschule Nordkirchen, so auch im Berichtsjahr, wurde das Programm „Suchtprophylaxe -Tage am JCS Nordkirchen“. Zu jedem Programm gehören neben den Unterrichts- und Beratungseinheiten mit den Schülerinnen und Schülern ein Elternvortrag und Lehrer/Innen-Gespräche im Sinne der Präventionsberatung.

5. HaLT im Kreis Coesfeld

Die schulische Suchtprävention insbesondere die Alkoholprävention wird als proaktives Element verstanden, wohingegen die direkte Beratung von jugendlichen Rauschtrinkern als reaktives Element der Prävention gesehen wird. Diese beiden Elemente bilden das Kernkonzept des Projektes „HaLT – Hart am Limit“. Wenn in diesem Bericht von einer leichten Trendwende im Bereich des Alkoholgebrauchs von Jugendlichen die Rede ist, dann bezieht sich das auf die Zahlen der Krankenhauseinweisungen, wie sie von der Kinder- und Jugendstation des Coesfelder Krankenhauses im Projekt „HaLT“ kommuniziert wurden.

Nachdem die Zahlen bis 2011 drastisch angestiegen waren, nehmen sie wieder ab. Von 60 Einweisungen im Jahr 2011 auf 52 in 2012 und nun auf 51 im Jahr 2013.
Zwar stagnieren die Zahlen mit einem ganz leichten Rückgang im Vergleich zum Vorjahr, doch bleibt es abzuwarten, ob der negative Trend tatsächlich gestoppt werden konnte, da die Zahlen in den Nachbarkreisen und der Stadt Münster einen anderen Trend aufweisen.

Die Risikogruppe der jugendlichen Rauschtrinker bereitet daher nach wie vor große Sorgen, auch wenn sich Image und allgemeine Bedeutung des Alkoholkonsums unter Jugendlichen zu verändern beginnen.

Aus den Gesprächen mit den Jugendlichen zeigt sich deutlich, dass der vom Alkoholkonsum erwartete Spaßfaktor das in vielen Fällen vorhandene Risikobewusstsein beim Trinken und Feiern überdeckt. Nach wie vor gilt die soziale Norm, wer mittrinkt und dabei sein Limit kennt, ist normal. Sein Limit zu kennen, erfordert aber eine Form der Selbst-Kontrolle, die ja gerade durch den Alkoholkonsum herabgesetzt werden soll.

Von 51 Krankenhauseinweisungen in 2013 kamen insgesamt 19 Schweigepflichtentbindungen per Fax beim Caritasverband an, davon 6 Jungen und 13 Mädchen, im Alter von 14 -17 Jahren. Dabei fällt der Anteil von Mädchen, die im Krankenhaus behandelt wurden, wesentlich höher aus als der Anteil der Jungen. Insgesamt bestätigt das den Trend, dass mittlerweile immer mehr Mädchen exzessiver trinken.

HaLT	**2013**	2012	2011	2010	2009
gesamt	**19 von 51**	21 von 52	32 von 60	29 von 40	28 von 31
M	**6 von 22**	17 von 28	20 von 26	18 von 24	15 von 15
W	**13 von 29**	4 von 22	12 von 13	11 von	13 von 16

Krankenhauseinweisungen 2013

2013

Alter	Anzahl M	Anzahl W	Anzahl Gesamt
12	0	0	0
13	1	0	1
14	2	9	11
15	1	6	7
16	10	7	17
17	8	7	15
	22	**29**	**51**

Quelle: Krankenhaus Coesfeld Kinder und Jugendstation

6. Thema Cannabis

Im Berichtsjahr 2013 kam neben dem schnell an Bedeutung zunehmenden Thema des problematischen Medienkonsums auch häufiger wieder das Thema Cannabisprävention in den Blick. Nicht weil Institutionen danach fragen sondern in Fachkreisen darauf aufmerksam gemacht wird.

Nach wie vor muss die Cannabisprävention anders als die Alkoholprävention mit Dunkelziffern operieren, da die öffentliche Besprechbarkeit des Konsums der in Deutschland am meisten konsumierten illegalen Drogen schnell an Grenzen stößt.

Die Präventionsarbeit mit Jugendlichen bezieht sich daher vorrangig auf die Aufklärung von gesundheitlichen und psychischen Risiken. Für die strukturelle Verhältnisprävention des problematischen Cannabiskonsums konnte bisher keine glaubwürdige Strategie gefunden werden.

Wie aus dem Jahres Bericht 2013 der Caritas Suchtberatungsstellen hervorgeht, ist das Thema Cannabis neben dem Alkoholkonsum zum zweit-wichtigsten Suchtberatungsthema geworden.

Die Sorge wächst, mit der unkontrollierten Höhe des THC Anteils in Cannabisprodukten und der auch ohne Suchterkrankung verheimlichten Normalität des Konsums, keinen effektiven Präventionszugang herstellen zu können und so die meist jugendlichen Konsumenten nur schlecht zu erreichen.

Nach wie vor tun sich auch Schulen schwer, dieses Thema in ähnlich umfassender Weise zu behandeln wie den Alkoholkonsum im Jugendalter.

Die Zurückhaltung von Seiten der Schulen, die zwar im Gespräch von einem gewissen vorhandenen heimlichen Konsum ausgehen, dies aber nicht im Schulalltag wahrnehmen und daher von diesem Präventionsthema Abstand nehmen, um nicht als „Drogenschule“ stigmatisiert zu werden. Reaktive und repressive Maßnahmen in Einzelfällen sind dann die Regel. Proaktive Cannabisprävention wird so gut wie gar nicht nachgefragt.

Ausnahme bildet das Pictorius Berufskolleg in Coesfeld. In Zusammenarbeit mit einem Lehrerteam konnte die Fachstelle Suchtprävention einen Präventionstag für neugestartete Berufsschüler erarbeiten, bei dem auch die Cannabisprävention einen hohen Stellenwert einnahm.

Unter dem Titel „Kickstart“ gab es verschiedene gesundheitsfördernde und kreative Kursangebote für die neuen Schülerinnen und Schüler. Die Einbettung des Cannabisthemas in diesen Gesamtzusammenhang ermöglichte eine gewisse Anonymität und konnte gleichzeitig auf Alternativen zum Drogenkonsum aufmerksam zu machen.

Methodisch wird bei diesem Thema ähnlich wie beim Alkoholkonsum über Suchtverlauf, Konzentrationsstörungen, Kurzzeitgedächtnisausfälle, aber vor allem über rechtliche Fragen und das Thema Führerschein und Straßenverkehr informiert und diskutiert.

Cannabiskonsum war insgesamt im Berichtsjahr in 51 Maßnahmen das Hauptthema.

7. Problematische Medien- und Internet-Nutzung

Bei der Inhaltsebene der Präventionsmaßnahmen unterscheiden wir neben allgemeiner Lebenskompetenzförderung, stoffbezogene und verhaltensbezogene Suchtformen, auch sogenannte Verhaltenssüchte.

Im Berichtsjahr 2013 wurden 40 Maßnahmen gezählt, die Verhaltenssüchte thematisierten (Mehrfachnennung). Wobei in der Regel inhaltlich Internet- / Computer- und allgemeine digitale Mediennutzung in ihren pathologischen Verhaltens- und Nutzungsformen gemeinsam thematisiert und nur in der Einzelfallbearbeitung differenziert werden.

Verhaltenssüchte	40
Essstörungen	5
Internet-/Computersucht	36
Problematischer Umgang mit anderen Medien	31
Pathologisches Glücksspiel	1

Erhöhte Aufmerksamkeit erhielt der Bereich der problematischen Internet- und Computernutzung. Neben den Themen Essstörungen und pathologisches Glückspiel, die erstaunlicherweise kaum angefragt wurden, entwickelt sich der Medien und Online Bereich erwartungsgemäß neben Alkohol und Cannabis zum dritten Schwerpunktthema pädagogischer Prävention. Dahinter verbergen sich meist Themen wie der Umgang und die Alltagsfixierungen auf soziale Netzwerke, Mobbing, problematisches Online-Spielen und andere suchtartigen Verhaltensweisen.

Vor diesem Hintergrund wurden bereits im Berichtsjahr Projekte initiiert und erprobt, die vor allem auf dem Peergedanken basieren. Erster Schritt war ein Projekt zur Medienkompetenzförderung in der Gemeinschaftshauptschule Lüdinghausen, bei dem ausgewählte Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 und 9 auf der Basis eigener Erfahrungen relevante Inhalte erarbeiten sollten, die gleichaltrigen Mitschülern interessant und wichtig erscheinen.

Ergebnis war ein Quiz zu Fragen der Online Nutzung, das bei einem Gesundheitstag der Schule vorgestellt und mit anderen Schülern durchgeführt wurde. Nach eingehender Reflexion des Ansatzes in der AG Online, einer themenbezogenen Arbeitsgruppe des Arbeitskreises Prävention, bestehend aus Gesundheitsamt, Jugendämter, Polizei und Suchtberatung und Suchtprävention, wurde ein erweitertes Medienprojekt als Pilotprojekt auf den Weg gebracht:

Aufbauend auf Erfahrung und Kritik am Konzept der „Medienscouts“ wird derzeit im Kreis Coesfeld ein Gemeinschaftsprojekt unter dem Arbeitstitel „PeerX4“ erprobt, bei dem Schülerinnen und Schüler des Richard v. Weizsäcker Berufskollegs zu sogenannten Trainer-Peers ausgebildet werden. Sie geben dann wiederum ihre Erfahrungen an andere Schüler anderer Schulen weiter mit dem Ziel, diese anderen Schüler ebenfalls als Peers in deren eigenen Schulen zu etablieren.

8. Kooperation, Koordination und Vernetzung

Die Kooperations- und Vernetzungsstruktur der Suchtprävention im Kreis Coesfeld stellt seit vielen Jahren ihre Handlungsfähigkeit unter Beweis und konnte auch im Berichtsjahr mit regelmäßigen Treffen der Gremien und Arbeitsgruppen zu effektiver und ressourcengebündelter Planung, Abstimmung, Koordination von Gemeinschaftsprojekten sowie zum kollegialen Fachaustausch beitragen.

Die Vernetzungsgremien der Fachstelle in 2013 waren:

- AK Prävention im Kreis Coesfeld
- AK Sucht im Kreis Coesfeld
- AG Online
- AK Mädchenarbeit
- AK Jungenarbeit
- Runder Tisch Nottuln
- Runder Tisch Billerbeck

Überregional:

- LAG Suchtvorbeugung NRW
- AG Prophylaxe NRW
- „HaLT“ – Netzwerktreffen NRW
- AG Fachstellen NRW

Von 273 Maßnahmen im Berichtsjahr wurden 167 von den Fachkräften allein durchgeführt, 4 in Kooperation mit der Landesstelle NRW, 92 in Kooperation mit anderen Trägern im Kreis, 7 Maßnahmen wurden von der Landesstelle koordiniert und 3 von anderen Trägern im Kreis.

	2013	
	Anzahl	**Prozent**
Fachkraft, Träger alleine	167	61,17%
Kooperation mit Landesstelle	4	1,47%
Kooperation mit anderen	92	33,70%
Koordination durch Landesstelle	7	2,56%
Koordination durch andere	3	1,10%
Gesamt	273	100,00%

9. Gemeinschaftsaktionen

Die Ergebnisse der Kooperations- und Vernetzungsstruktur der Suchtprävention im Kreis Coesfeld lassen sich praktisch anhand der in 2013 umgesetzten bzw. weitergeführten Gemeinschaftsaktionen ablesen:

9.1 Stimmungsbarometer Alkohol: Schulhofaktionen als Beitrag zur DHS Aktionswoche vom 27. – 29. Mai in Coesfeld, Dülmen, Havixbeck und Lüdinghausen

Schüler und Schülerinnen an weiterführenden Schulen und Berufskollegs im Kreis Coesfeld wurden in Schulhofpausenaktionen vom 27. bis zum 29. Mai eingeladen, ihre Einstellungen zum Alkoholkonsum einzuschätzen und sich mit Trinkmotiven und gängigen Erwartungen zu den Wirkungen von Alkohol auseinanderzusetzen. Ihre Meinungen konnten sie auf großflächigen Bodenplakaten ankreuzen und über ein Stimmungsbarometer miteinander vergleichen. Als Ansprechpartnerinnen für weiterführende Informationen waren dabei u.a. Fachkräfte der Jugendförderung, der Drogenberatung und der Suchtprävention mit Unterstützung der Schulen und Kollegs im Einsatz.

Die Auswertung sowohl der nicht repräsentativen Umfrage als die Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern wurde im Arbeitskreis Prävention diskutiert. Dabei deutete sich an, dass Jugendliche / junge Erwachsene im Kreis Coesfeld gut darüber aufgeklärt sind, was die gesellschaftliche Funktion und die individuellen Risiken des Alkoholkonsums

sind. Das „Stimmungsbarometer Alkohol“ konnte zeigen, dass die kritische Auseinandersetzung mit dem Alkoholkonsum ernst genommen wird.

Insgesamt beteiligten sich 575 Schülerinnen und Schüler an der Befragung des Arbeitskreises Prävention im Kreis Coesfeld am 27.- 29. Mai 2013.

9.2 Sinus Manual Entwicklung – Drei Pretest Workshops in Coesfeld, Nottuln und Dülmen

Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich in kollegialer Fortbildung mit Möglichkeiten, die Konzepte der Sinus Milieus Studie in praktisches Handeln zu übersetzen und eine Handreichung für die Praxis zu erstellen.

Unter dem Arbeitstitel „Menschen besser erreichen“ entwickeln verschiedene Fachkräfte aus Jugendförderung, Förderschule, Kreisgesundheitsamt und Suchtprävention eine Handreichung, die es anderen Fachkräften, aber auch Ehrenamtlichen erleichtern soll, das Milieukonzept in ihrer jeweiligen Arbeit einzusetzen, um zur Qualitätsverbesserung der Kommunikation mit den Endadressaten beizutragen.
Im Berichtsjahr konnten unter der Leitung der Fachstelle drei Pretests mit dem Manual durchgeführt werden. Zwei Workshops fanden in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in Coesfeld und Nottuln und einer im Familienzentrum Am Luchtbach in Dülmen statt

Bei diesen Pretests Workshops handelte es sich um Ein- bis Zwei-Tagesveranstaltungen bei denen auf der Grundlage der bisherigen Manual-Entwürfe die Praktikabilität der Handreichung getestet wird und gleichzeitig arbeitsfeldspezifische Anregungen gegeben werden, das Milieukonzept zielgruppenspezifisch anwenden zu können.

Insgesamt nahmen im Berichtsjahr 34 Fachkräfte an den drei Pretest Workshops teil.

9.3 AG Online - Projektdurchführung Trainerschulung: „PeerX4“ – Train the Trainer – Medienkompetenzförderung in Lüdinghausen

Als themenspezifische Untergruppe des AK Prävention im Kreis Coesfeld arbeitete das Gremium, bestehend aus Fachkräften der Kreispolizeibehörde, des Kreisjugendamtes, der Kreisgesundheitsbehörde, des Jugendamtes der Stadt Coesfeld, der AWO Suchtberatung und der Caritas Fachstelle Suchtprävention im Berichtsjahr ausschließlich an der Entwicklung, Planung und Organisation eines umfangreichen Pilotprojektes zur Prävention problematischen Mediennutzung bzw. der Medienkompetenzförderung. Ergebnis der gemeinschaftlichen Projektentwicklung war die Umsetzung der ersten Pilotprojektphase in der Fachschule für Sozialpädagogik am Richard von Weizsäcker Berufskolleg in Lüdinghausen.

Insgesamt 30 Studierende der Fachschule für Sozialpädagogik nahmen an der Train-the-Trainer-Phase teil. Ziel des Projektes ist es, die Medienkompetenz jüngerer Schüler und Schülerinnen an Schulen der Sekundarstufe I nach dem sogenannten „Peer-to-Peer“ Ansatz zu fördern.
Die angehenden Erzieherinnen und Erzieher des RvW-Berufskollegs wurden in einem Kurs als Trainer geschult. Der Kurs bestand aus 6 Trainingsmodulen, die jeweils von Fachkräften aus der AG Online gestaltet und referiert wurden.

In einer Transferphase wurden die Schülerinnen und Schüler dann auf ihren Einsatz in der Hauptschule Lüdinghausen vorbereitet, um dort mit jüngeren Mitschülerinnen und

Mitschülern die erarbeiteten Projektideen zur Förderung einer verantwortungsvolle Internet-Nutzung durchzuführen.

9.4 Aktionstage im Kreis Coesfeld vom 18.11. bis 24.11. 2013 „Sucht hat immer eine Geschichte – NRW Landeskampagne - 25 Einzelveranstaltungen

Der AK Prävention hatte sich entschieden, im Berichtsjahr 2013 die Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ im November 2013 in den Kreis Coesfeld zu holen.

Zwar gab es schon im Mai die Beteiligung an der bundesweiten DHS Alkoholpräventionswoche mit dem „Stimmungsbarometer Alkohol“ in Dülmen, Coesfeld und Lüdinghausen. Es sollte aber über die Schwerpunktsetzung Alkohol hinaus, eine breite Öffentlichkeit auf die vielen Themen und Ansätze der Suchtprävention aufmerksam gemacht werden: von stoffgebundenen und stoffungebunden Süchten bis hin zu problematisch suchtartigen Verhaltensweisen, wie etwa beim Thema Digitale Medien.

Mit über 25 Einzelveranstaltungen konnten die vielfältigen Ansätze der Suchtprävention im Kreis Coesfeld eine Woche lang sichtbarer werden.

Was im laufenden Jahr eher im Hintergrund durchgeführt wird konnte im Rahmen dieser Kampagne öffentlichkeitswirksam umgesetzt werden auch dank entsprechender Pressebegleitung.

Gerade bei dieser aufwendigen Gemeinschaftsaktion kommt die gute Kooperations- und Vernetzungsqualität im Kreis Coesfeld zum Tragen.

Es soll hier darauf verzichtet werden, alle Einzelveranstalter und Kooperationspartner aufzuzählen. Das Programmheft gibt detailliert Auskunft und kann noch bei Interesse von www.drocoe.de heruntergeladen werden.

Die Aufgabe der Fachstellen bestand vorrangig in der regionalen Koordination der Gemeinschaftsveranstaltung im Kontakt mit der Landeskoordinationsstelle GINKO, sowie in der Erstellung der Einladungen, Programmhefte, Verteilung der Materialien und Give-Aways, der Planung und Umsetzung der Eröffnungsveranstaltung in Kooperation mit der Gemeinde Senden und in verschiedenen eigenen Präventionsveranstaltungen während der Aktionstage.

10. Zielgruppenspezifische Projektberatung und -begleitung

Die Besonderheit der Suchtprävention im Kreis Coesfeld besteht aus ihrer zielgruppenspezifischen Projektberatung und Projektbegleitung im Rahmen der institutionellen Präventionsberatung.

Anders als in vielen vorgefertigten Programmen, die nicht selten mit einem Abschreckungscharakter veraltete Präventionsklischees bedienen und so bei den Zielgruppen an Glaubwürdigkeit einbüßen, trägt eine zielgruppenspezifische Projektberatung dazu bei, die Maßnahmen genau auf die Anlässe und Bedingungen des Settings und der jeweiligen Zielgruppen anzupassen, um ihre Effektivität zu erhöhen.

Auch im Berichtsjahr konnten wieder zielgruppenspezifische Projektberatungen, Begleitung und Umsetzungshilfen im Rahmen bewährter Fachstellen-Konzepte durchgeführt werden: Für die Übergangsprojekte zur Teambildung und sozialen Lebenskompetenz (universelle Suchtprävention und Mobbing-Prophylaxe).

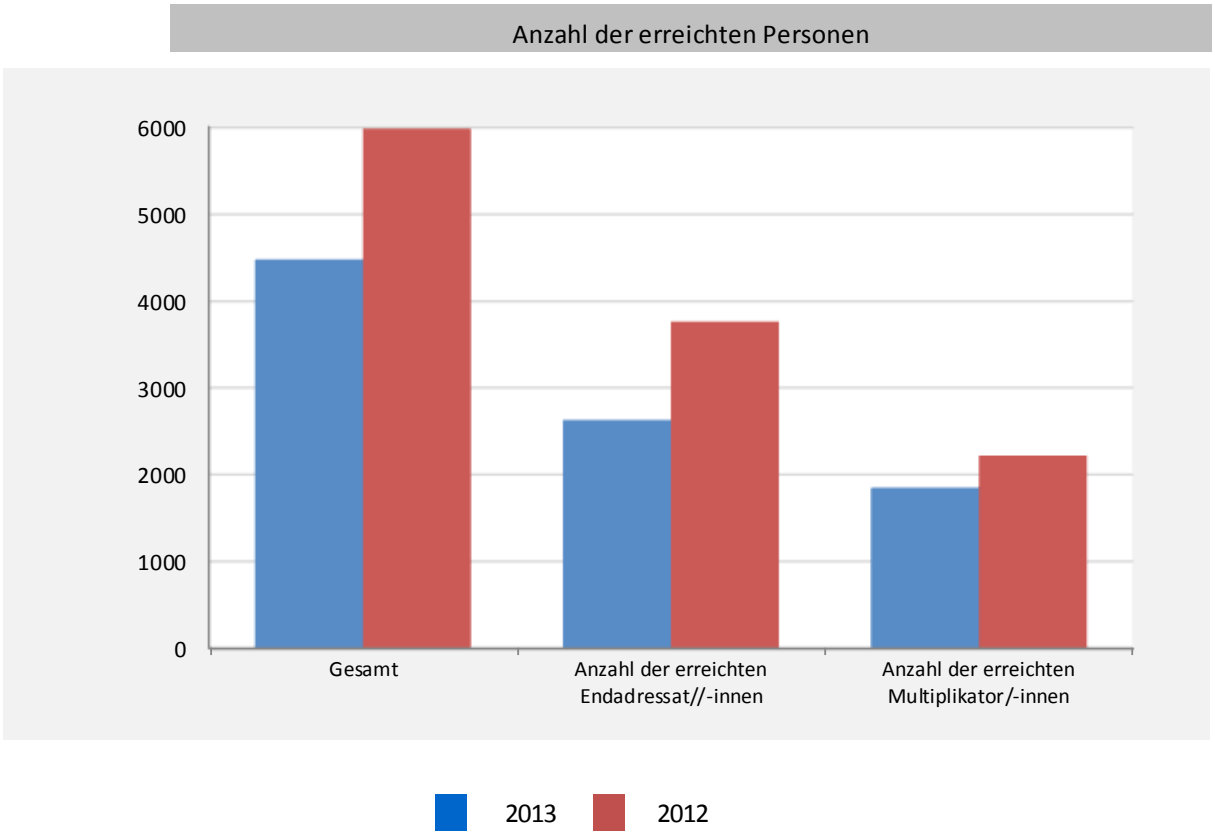
- „Projekt M“ (Grundschule),
- „Wir sind Klasse“ 5. Klasse weiterführender Schulen als neues kreatives Projekt in Kooperation mit Jugendamt Dülmen und Schulsozialarbeit CBG Dülmen.
- Projektberatung und Umsetzungshilfen zum „Waldkindergarten“ (Kindergarten)
- Beratung bei problematischen Situationen in Schule und Jugendarbeit im Zusammenhang von Suchtmittelkonsum
- Projektentwicklung Astrid-Lindgren-Schule, Lüdinghausen (Förderschule)

Die Verteilung der Maßnahmen auf Settings und ihre spezifischen Zielgruppen:

	2013	
	Anzahl	**Prozent**
Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	164	60,07%
Beschäftigte im Betrieb	1	0,61%
Beschäftigte Freizeitbereich	25	15,24%
Beschäftigte Gesundheitswesen	38	23,17%
Beschäftigte Suchthilfe	24	14,63%
Beschäftigte Kommune/Behörde etc.	26	15,85%
Beschäftigte Jugendarbeit	44	26,83%
Beschäftigte Kindergarten	16	9,76%
Beschäftigte Kirche	3	1,83%
Beschäftigte Polizei/Strafwesen	4	2,44%
Eltern/Familienmitglieder	30	18,29%
Lehrer/-innen/Dozent/-innen	33	20,12%
Peers	15	9,15%
Politiker/-innen	3	1,83%
Sonstige	0	0,00%
Endadressatinnen und Endadressaten	82	30,04%
Auszubildende	7	8,54%
Beschäftigte im Betrieb	2	2,44%
Eltern/Familienmitglieder	7	8,54%

Konsumerfahrene	29	35,37%
(Probier-) Konsument/-innen	39	47,56%
Kinder und Jugendliche	55	67,07%
Migrant/-innen	0	0,00%
Senior/-innen	0	0,00%
Sozial Benachteiligte	0	0,00%
Straffällige	0	0,00%
Studierende	1	1,22%
Suchtbelastete Lebensgemeinschaften	0	0,00%
Unspezifisch (Gesamtbevölkerung)	2	2,44%
Sonstige	0	0,00%
Öffentlichkeitsarbeit	27	9,89%
Gesamt	273	100,00%

11. Vergleichszeiträume



Die Anzahl der erreichten Personen schwankt von Jahr zu Jahr aufgrund unterschiedlicher Veranstaltungsformate, die nicht jedes Jahr durchgeführt werden, wie etwa die Alko-Quiz-Impro-Show bzw. Formate wie die Aktionstage, die aus vielen Einzelveranstaltungen bestehen und deren Gesamtbesucherzahl hier nicht einfließen kann.

Insgesamt zeigen sich Kontinuität und Verlässlichkeit der Fachstellenarbeit in der Übersicht der letzten Jahre.

	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007
Maßnahmen insgesamt	**273**	295	272	284	282	292	222
für Multiplikatoren	**164**	182	150	181	178	180	144
für Endadressaten	**82**	93	101	79	68	78	37
Öffentlichkeitsarbeit	**27**	20	21	24	36	34	41
Direkt erreichte Personen	**4478**	5989	4775	3845	2564	6194	2395
direkt erreichte Multiplikatoren	**1850**	2225	1942	1776	1327	1631	1407
direkt erreichte Endadressaten	**2628**	3764	2833	2069	1237	4563	988

12. Die Fachstelle Suchtprävention

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
2 Vollzeitstellen à 38,5 Stunden;
Dr. Gerhard Pohl, Dipl. Pädagoge;
Petra Nachbar, Dipl. Sozialpädagogin

Zugang zum Dienst
Der Zugang zum Dienst wird hauptzsächlich telefonisch, AB und via Email ermöglicht.
Ein Rückruf mit Terminvereinbarung erfolgt innerhalb der vereinbarten Zeiten.

Qualitätssicherung
Teambesprechung der Fachstellenmitarbeiter 1x wöchentlich,
Besprechung mit dem Team der Suchtberatung 2 x im Jahr,
AK Prävention im Kreis Coesfeld als Kollegialer Fachaustausch regional 4x im Jahr,
AG Prophylaxe NRW als landesweiter Fachaustausch 4 x im Jahr,
AG Fachstellentreff NRW - Landeskoordinationsstelle/Fachaustausch 2x im Jahr
„HaLT“ Netzwerktreffen NRW – Kollegialer Fachaustausch zum Projekt „HaLT“ 1x im Jahr
Kollegiale Weiterbildung "Sinus" mit Jugendämtern und Gesundheitsamt 3 x im Jahr,

Die Qualität wird von Nutzern und externen Kooperationspartnern als zuverlässig, professionell und kompetent bewertet. Für einige öffentliche Träger, wie die Jugendämter Coesfeld, Dülmen und Kreis ist die Vernetzung mit der CV Suchtpräventionsstelle unverzichtbar bei der Erfüllung ihrer eigenen Aufträge geworden.

Impressum

Herausgeber: Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V.
Verantwortlich: Ressort Beratung & Soziales, Fachstelle Suchtprävention
Stand: 2014 / März / 023 / 30